

IWANOWSKI'S ebook

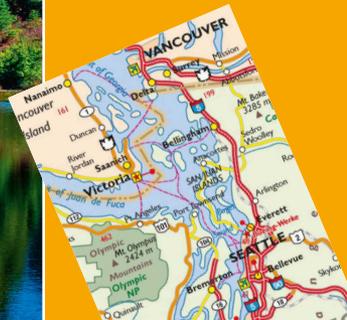


Tipps! für individuelle Entdecker

USA- NORDWESTEN



Mit vielen Karten



**Margit Brinke
Peter Kränzle**

USA-Nordwesten



IWANOWSKI'S  REISEBUCHVERLAG

Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre

Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

USA-Nordwesten **11. Auflage 2023**

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: © Tim / Adobe Stock
Mount Shuksan, North Cascades National Park
Alle anderen Farbabbildungen: s. Bildnachweis
Layout: Monika Golombek, Iwanowski's Reisebuchverlag
Karten: Palsa-Grafik, Lohmar; Astrid Fischer-Leitl, München
Karten-Überarbeitung: Klaus-Peter Lawall, Unterensingen
Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de
Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem Buch erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

Gesamtherstellung: mediaprint solutions GmbH, Paderborn
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86457-451-1 (epub)
ISBN: 978-3-86457-452-8 (mobipocket)
ISBN: 978-3-86457-453-5 (pdf)

IWANOWSKI'S

USA-NORDWESTEN – Autorentipps



Dr. Margit Brinke und **Dr. Peter Kränzle** sind promovierte Archäologen und seit über 25 Jahren als freie Buchautoren und Journalisten tätig. Seit den 1980er-Jahren reisen sie mehrmals im Jahr durch Nordamerika und es gibt kaum noch Bundesstaaten, die sie nicht besucht haben. Sie arbeiten regelmäßig für Magazine, Tageszeitungen und Websites und haben in verschiedenen Buchverlagen bereits über 100 Titel zu Reise, Sport und Kultur mit Schwerpunkt Nordamerika publiziert. Bei Iwanowski's liegen als weitere Bände vor: USA-Ostküste, USA-Westen, USA-Texas/ Mittlerer Westen, USA-Nordosten und Rom.

Unsere Autoren Dr. Margit Brinke und Dr. Peter Kränzle geben Ihnen nützliche Tipps und individuelle Empfehlungen:

1. TIPP

Wilde Küste und bestes Seafood: Vom malerischen **Astoria/OR** (S. 472) aus lässt sich gut ein Ausflug auf die Long Island Peninsula und zur Willapa Bay in Washington State (S. 478) unternehmen, bekannt als Austernzuchtregion.

2. TIPP

Nevada ist mehr als nur Las Vegas. Abseits der ausgetretenen Pfade breitet sich im Norden das **Buckaroo Country** mit Städtchen wie Ely oder Elko sowie der „Loneliest Road“ aus (S. 307). Der **Teton Scenic Byway** (S. 198) bietet Gelegenheit, das wenig bekannte Hinterland Idahos zu erkunden.

TOP-TIPP

Die „Mile High City“ **Denver** (S. 258) hat sich zu einer Kultur- und Kunstmetropole mit hohem kulinarischem Anspruch und spannenden Vierteln wie LoDo oder LoHi sowie der Union Station gemauert. Die „Emerald City“ **Seattle** (S. 135) steht Denver in Sachen Kultur, Kochkunst und Lage in nichts nach. Zwei Städte, die man gesehen haben sollte!



Haupttrouten
Alternativtrouten

PACIFIC OCEAN

San Francisco
Oakland
San Jose
San Francisco
Stockton
Modesto
Merced
Fresno
Visalia
Delano
Bakersfield
Lompoc
Santa Barbara
Channel Islands
Santa Monica
Los Angeles
Long Beach
Pasadena
San Bernardino

- ★ Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten**
- 1 Olympic Peninsula, S. 157
 - 2 Seattle, S. 135
 - 3 Mt. Rainier National Park, S. 171
 - 4 North Cascades National Park, S. 247
 - 5 Pendleton, S. 183
 - 6 Inland Empire, S. 239
 - 7 Glacier National Park, S. 225
 - 8 Theodore Roosevelt National Park, S. 371
 - 9 Mt. Rushmore National Memorial, S. 358
 - 10 He Sapa - Black Hills, S. 341

- 11 Little Bighorn Battlefield National Monument, S. 333
- 12 Cody, S. 327
- 13 Yellowstone National Park, S. 206
- 14 Grand Teton National Park, S. 203
- 15 Craters of the Moon National Monument, S. 197
- 16 Salt Lake City, S. 289
- 17 Colorado National Monument, S. 281
- 18 Rocky Mountain National Park, S. 277
- 19 Denver, S. 258
- 20 Great Basin National Park, S. 306

- 21 Loneliest Road/Nevada, S. 313
- 22 Virginia City/Nevada, S. 316
- 23 Sacramento, S. 486
- 24 San Francisco, S. 401
- 25 Wine Country, S. 431
- 26 Lassen Volcanic National Park, S. 494
- 27 Redwood National Park, S. 458
- 28 Crater Lake National Park, S. 508
- 29 Oregon Coast, S. 459
- 30 Portland, S. 527



San Francisco Übersicht

0 500 m

49 Mile Scenic Drive
Straßenbahn (Streetcar)
Cable Car

- 0 Übernachtchen**
- 1 San Remo
 - 2 Lodge at the Presidio
 - 3 Hotel Griffon
 - 4 Queen Anne Hotel
 - 5 Handlery Union Square Hotel
 - 6 Hotel Stratford

- 7 Hotel Union Square
 - 8 The Clift Royal Sonesta Hotel
- Essen & Trinken**
- 1 Fog Harbor Fish House
 - 2 La Mar SF
 - 3 Café de la Presse

- 4 Historic John's Grill
- 5 Le Colonial
- 6 Okane
- 7 SoMa Streetfood Park
- 8 Tartine Bakery & Café
- 9 Alexander's Steakhouse
- 10 25 Lusk



49 MILE SCENIC DRIVE

49 MILE SCENIC DRIVE

49 MILE SCENIC DRIVE

49 MILE SCENIC DRIVE

Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit besuchenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei.

Mit anderen Worten – der Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar. Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.



Vorwort	13
Die USA im Überblick	16
Die Staaten des Reisegebiets im Überblick	17
I. LAND UND LEUTE	18
Allgemeiner Überblick	19
Historischer Überblick	20
Indianer – die ersten Amerikaner	20
Indianer des Nordwestens: Küsten-Indianer 21 • Indianer des Nordwestens: Plateau-Indianer 23 • Prärie-Indianer 23 • Indianer heute 24 • Powwows 25	
Der europäische Vorstoß	27
Der Nordwesten wird Teil der USA	28
Der Goldrausch und seine Folgen	29
Die Bedeutung der Eisenbahn	30
Das Ende der „Frontier“	31
Der moderne Nordwesten	32
Geografischer Überblick	35
Die Landschaften des Nordwestens	36
Die Vegetation des Nordwestens	38
Die Tierwelt des Nordwestens	40
Das Klima im Nordwesten	44
Nationalparks	45
Wirtschaft und Arbeitsleben	48
Land- und Forstwirtschaft	49
Fischfang	50
Bergbau, Industrie und Hightech	51
Energie und Umwelt	52
Tourismus	54
Die amerikanische Gesellschaft	54
Die „Nation of Nations“	56
Bevölkerung und Siedlungsstruktur im Nordwesten	56
Indianer und Eskimovölker 57 • Lateinamerikaner 58	
• Afroamerikaner 59 • Asiaten 59 • Deutsche Wurzeln 60	



Soziale Situation _____	61
Krankenversicherung 61 • Rentenversicherung 62 • Arbeitslosen- und Sozialhilfe 62	
Bildungswesen _____	63
Religion – „God's own Country“ _____	65
Religiöse Vielfalt 65 • Wiedererweckungs-Bewegungen 66 • Jedem das Seine 66	
Gibt es den „American Way of Life“? _____	67
Aus dem Vollen schöpfen 67 • Die angeblich schönste Nebensache der Welt 67	
Der „Wilde Westen“ – Mythos und Legende _____	69
Westernliteratur – Mythologisierung des Westen _____	69
Western Art – Landschaften, Cowboys und Indianer _____	70
Der Western lebt! _____	71
Neue Wege in der Country Music _____	72
Cowboy Poetry _____	73
2. DER NORDWESTEN DER USA ALS REISEZIEL _____	74
Allgemeine Reisetipps von A–Z _____	75
Die Grünen Seiten: Das kostet Sie das Reisen im Nordwesten der USA _____	125
3. REISEN IM NORDWESTEN DER USA _____	129
Vorbemerkungen _____	130
Rundreisen im Nordwesten _____	130
Routenvorschläge _____	131
Zeiteinteilung und touristische Interessen _____	132
4. SEATTLE UND DER PUGET SOUND _____	134
Seattle _____	135
Redaktionstipps 135	
Historisches _____	137
Sehenswertes in Downtown Seattle _____	139
Pioneer Square Historic District 139 • Pike Place Market 139 • Waterfront Park 141 • Seattle Center 141 • International District – Chinatown 143	
Neighborhoods in Seattle _____	143
Westlich der Innenstadt 143 • Nördlich der Innenstadt 143	
• Südlich der Innenstadt 146 • Ausflug zum Boeing-Werk nach Everett 146 • Ausflug zum Tillicum Village auf Blake Island 147	
Island Hopping im Puget Sound _____	152
Überblick _____	152
Whidbey und Fidalgo Islands _____	152
San Juan Islands _____	154
Rundfahrt um die Olympic Peninsula _____	157
Northern Olympic Peninsula _____	157
Abstecher nach Port Townsend 158 • Unterwegs nach Port Angeles 159	

Olympic National Park	160
Über Olympia und Tacoma zurück nach Seattle	164
Squaxin Island Tribe 164 • Olympia 165 • Tacoma 166	
5. PACIFIC NORTH WEST UND YELLOWSTONE NATIONAL PARK	168
Überblick	169
Von Seattle ins Columbia River Valley	171
Redaktionstipps 171	
Mount Rainier National Park	171
Erkundung des Parks 172	
Mount St. Helens National Volcanic Monument	175
Columbia River Gorge	177
Historic Columbia River Highway (US Hwy. 30) 178 • Hood River 179 • The Dalles 179 • Alternativroute: Journey through Time Scenic Byway 181	
Vom Columbia River zum Yellowstone NP	183
Durch den Nordosten Oregons	183
Pendleton 183 • Baker City 187 • Alternativroute: Hells Canyon Scenic Byway 188	
Boise, Idahos Hauptstadt	191
Verbindungsroute nach Coeur d'Alene durch Idahos Westen	193
Von Boise zum Craters of the Moon National Monument	195
Craters of the Moon National Monument 197	
Routenvariante über Idaho Falls	197
Teton Valley/Idaho 198	
Jackson und der Grand Teton National Park	200
Sehenswertes in Jackson	200
Grand Teton National Park	203
Yellowstone National Park	206
Überblick	208
Die Tierwelt im Yellowstone	210
Der Grand Loop	211
Die Nordroute ins Inland Empire	216
Redaktionstipps 216	
Vom Yellowstone NP zum Glacier NP	216
Bozeman und Three Forks 216 • Butte – The Richest Hill on Earth 217 • Über die Grant-Kohrs Ranch nach Helena 220 • Helena, Montanas Hauptstadt 221 • Great Falls 222 • Blackfeet Indian Reservation 224	
Glacier National Park	225
Überblick 227 • Route durch den Glacier National Park 227	
Vom Glacier NP ins Inland Empire	229
Flathead Lake Region 230 • Idaho Panhandle 230	
Die Südroute ins Inland Empire	231
Redaktionstipps 232	





Über Virginia City nach Missoula	231
Virginia City National Historic Landmark 232 • Bannack State Historic Park 233 • Big Hole National Battlefield 234 • Am Fuße der Bitterroot Mountains 235 • Missoula 237	
Von Missoula nach Coeur d'Alene	238
Das Silver Valley 238	
Das Inland Empire	239
Coeur d'Alene	239
Spokane – The Big City	241
Vom Inland Empire nach Seattle	244
Die Nordroute über den North Cascades NP	245
Fort Spokane 245 • Grand Coulee Dam 245 • Im Land der Cowboys und Indianer 246 • North Cascades National Park 247 • Unteres Skagit Valley 251	
Die „mittlere“ Route über Leavenworth	251
Leavenworth – America's Bavarian Village 252	
Die Südroute über Yakima	254
Exkurs: Walla Walla 256	

6. IN DEN ROCKY MOUNTAINS

Überblick

Denver – Mile High City

Redaktionstipps 259

Überblick

Sehenswertes in Downtown

State Capitol und Golden Triangle 261 • 16th Street Mall und
LoDo 264 • Am Platte River 266

Weitere Attraktionen in Denver

Ausflug nach Golden

Von Denver über Salt Lake City zum Yellowstone National Park

Redaktionstipps 275

Durch die Rockies nach Grand Junction

Estes Park – Tor zum Rocky Mountain National Park 275 • Rocky
Mountain National Park 277 • Im Tal des Colorado River 280 •
Grand Junction und Colorado National Monument 281

Von Grand Junction nach Salt Lake City

Redaktionstipps 283

Fahrt durch das Dinosaurierland 283 • Alternativroute durch die
Wasatch Mountains 285 • Flaming Gorge National Recreation
Area 286 • Fort Bridger State Historic Site 288

Salt Lake City – „The City of the Saints“

Rundgang um den Temple Square 291 • Weitere Attraktionen in
der Innenstadt 295 • Attraktionen im Umkreis 297

Von Salt Lake City zum Yellowstone National Park

Great Salt Lake 300 • Durch die Heimat der „People of the Snake“ 301

Von Salt Lake City nach San Francisco 303

Redaktionstipps 304

Great Basin National Park	306
Ely/Nevada	307
Abstecher nach Elko ins Land der Cowboys	309
Unterwegs auf der „Loneliest Road“	313
Virginia City – „Richest Place on Earth“	316
Carson City, Nevadas Hauptstadt	317
Reno – „The Biggest Little City“	319
Über Lake Tahoe zur San Francisco Bay	323

**Die Nordroute vom****Yellowstone National Park nach Cheyenne/WY 326**

Redaktionstipps 327

Cody – Buffalo Bills Heimat	327
Von Cody zum Little Bighorn Battlefield	329
Alternativroute durch Southeast Montana 332	
Little Bighorn Battlefield National Monument	333
Vom Bozeman Trail zum Devils Tower	336
Sheridan/WY 336 • Bozeman Trail und Buffalo 338	
Devils Tower National Monument	340
He Sapa – die Black Hills	341
Der „Wilde Westen“ lebt 343 • Sturgis und die Motorcycle Rally	
349 • Rapid City 349 • Ausflug zum Badlands National Park 353 •	
Abstecher nach Wounded Knee 356 • Mt. Rushmore – „Great Faces,	
Great Places“ 358 • Crazy Horse Memorial 361 • Ausflug zum Jewel	
Cave National Monument 363 • Custer State Park 364	
Wind Cave National Park 366 • Hot Springs 367	

Abstecher nach Nebraska	368
--------------------------------------	-----

Abstecher in den Westen North Dakotas 370

Redaktionstipps 370

Theodore Roosevelt National Park	371
„Cowtown“ Medora	375
Im Nordwesten	376
Im Rough Rider Country	378

Die Südroute durch Wyoming nach Denver 380

Redaktionstipps 380

Durch das „Tal des warmen Windes“	380
Ausflug nach South Pass City 383 • Abstecher nach Thermopolis 384	
Auf den Siedler-Trails nach Casper	385
Entlang des North Platte River	388
Alternativroute durch das Land der Cowboys	390
Cheyenne – „Hell on Wheels“	392
Durch die Front Range zurück nach Denver	395

7. AN DER PACIFIC COAST 399**Überblick 400**

San Francisco – „The City“	401
Redaktionstipps 404	
Überblick	401
Historischer Überblick	403
Sehenswürdigkeiten	405
Downtown San Francisco 405	
Stadt der Hügel	412
North Beach und Telegraph Hill 413	
San Francisco Waterfront	413
Fisherman's Wharf 414 • Fort Mason und Crissy Field 416 •	
Presidio 417 • Golden Gate Bridge 418 • Lincoln Park, Point Lobos	
und Cliff House 419	
Golden Gate Park	419
San Francisco Neighborhoods	420
Haight-Ashbury 420 • Western Addition und Pacific Heights 421	
• Mission District und Castro 421	
Ausflug ins Wine Country	431
Napa Valley – die berühmteste Weinregion der Welt	432
Unterwegs im Sonoma County	436
Im Valley of the Moon 438	
„Highway to Heaven“ – Die Küstenroute	443
Redaktionstipps 443	
Marine Headlands und Sausalito	443
Muir Woods National Monument und der Mt. Tamalpais	447
Point Reyes National Seashore	448
Von der Lost Coast in die Heimat der „Stillen Riesen“	452
In den Redwoodwäldern Nordkaliforniens	455
Eureka und die Avenue of the Giants 455 • Redwood National	
Park 458	
Die Oregon Coast	459
America's Wild River Coast 461 • Oregon's Bay Area 464	
• Central Oregon Coast 466 • Nördliche Oregon Coast 470	
• Astoria – „Little San Francisco of the Northwest“ 472	
Southwest Washington Coast	476
Ring of Fire – Die Inlandsroute	480
Redaktionstipps 482	
San Francisco East Bay	480
Oakland 480 • Berkeley 484	
Sacramento, Kaliforniens Hauptstadt	486
Old Sacramento und Downtown 486 • Reise in die Vergangenheit	
489	
Shasta Cascade, das „etwas andere“ Kalifornien	492
Ausflug: Bierbrauer und Cowboys 492 • Lassen Volcanic National Park	
494 • Redding und Umgebung 498 • Von Redding nach Mount Shasta	
– Routenvariante über Shasta Lake 501 • Von Redding nach Mount	
Shasta – Routenvariante über Burney Falls 503	
Lava Beds National Monument	504

Oregon High Country _____	506
Klamath Falls 506 • Crater Lake National Park 508	
Routenvariante 1: Durch Oregons „Garten Eden“ _____	512
Valley of the Rogue 512 • Eugene/Springfield 516 • Salem, Oregons Hauptstadt 518 • Willamette Valley 519	
Routenvariante 2: Im Osten der Cascade Mountains _____	522
Newberry National Volcanic Monument 522 • Bend – Paradies für Naturfreunde 523 • Warm Springs Indian Reservation 525 • Mt. Hood – „Amerikas Matterhorn“ 525	
Portland – City of Roses _____	527
Redaktionstipps 528	
Rundgang durch Downtown 529 • Washington Park 532 • Jenseits des Willamette River 533	
Der Großraum Portlands und das Tualatin Valley _____	537
Hillsboro 538	
8. ANHANG _____	539
Literaturhinweise _____	539
Stichwortverzeichnis _____	543
Abbildungsverzeichnis _____	550



Weiterführende Informationen zu folgenden Themen

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“	21
Powwow-Regeln	26
Die politischen Staatsorgane und ihre Aufgaben	33
Indian Summer im Nordwesten	39
Vorsicht Bär!	44
Schutzgebiete des NPS	47
„Reise in das Innere Nord-America“	71
Let'er buck! – Rodeo, der Nationalsport der Cowboys	186
Die NiMiiPuu und Chief Joseph	190
Land unter Druck – es rumort unter dem Yellowstone	212
Die Copper Kings	218
Maler des „Wilden Westens“	223
Weg ins Ungewisse – die erste Expedition in den Westen	235
John Wesley Powell	287
The Church of Jesus Christ Latter Day Saints	294
People of the Snake	303
Capriola's – Sättel der Spitzenklasse	311
Bill Harrah – Autos und Casinos	320
Buffalo Bill und der Mythos „Wilder Westen“	328
The Great Sioux War und Custer's Last Stand	334
„Blaue Bohnen“ in Deadwood	347
„Warriors of the Plains“	352
Bury my Heart at Wounded Knee	357
Crazy Horse, ein „American Hero“	362
Here They Come! – Custer SP Buffalo Round-Up	365
Der Weg ins „Gelobte Land“	386

Weiterführende Informationen zu folgenden Themen

„Hallidie’s Folly“: die Cable Cars	405
Alcatraz, der sicherste Knast der Welt	415
Weinhochburg Kalifornien	435
Jack London	440
Whale Watching – wenn Wale wandern	452
Johann Jakob Astor	475
Sutters Traum vom „Gelobten Land“	490
Der Biggest Little War	505
„Boys up North“ – Weine aus dem Nordwesten	520



Karten und Grafiken

Badlands National Park North Unit	354
Black Hills – Badlands	344
Crater Lake National Park	509
Denver Innenstadt	262
Denver Großraum	268
Denver – Salt Lake City	276
Geologie der Westküste	400
Glacier National Park	225
Grand Teton National Park	204
Höhenprofil des Nordwestens	35
Lake Tahoe	323
Lassen Volcanic National Park	495
Lava Beds NM – Portland	507
Mount Rainier National Park	172
Mount St. Helens National Volcanic Monument	175
Napa und Sonoma Valley	433
North Cascades National Park	248
North Dakotas Nordwesten	371
Olympic National Park	161
Pazifikküste entlang nach Oregon	444
Pazifikküste Oregons und Washingtons	460
Portland Downtown	531
Redwood National Park	458
Rocky Mountain National Park	278
Sacramento	487
Salt Lake City Downtown	290
Salt Lake City – San Francisco	304
San Francisco Bay Area	481
San Francisco Bay Area – BART Streckennetz	430
San Francisco Downtown	406
Seattle Downtown	138
Seattle Metro Area	144

Karten und Grafiken



Seattle und Puget Sound	153
Seattle – Yellowstone National Park: Rundfahrt	170
Theodore Roosevelt National Park North Unit	372
Theodore Roosevelt National Park South Unit	372
Yellowstone Country	201
Yellowstone National Park	207
Yellowstone National Park – Cheyenne/WY	326
Yellowstone NP – Denver: Südroute	382
USA um 1850	29

Vordere Umschlagklappe	USA – Nordwesten Übersicht
Hintere Umschlagklappe	San Francisco Übersicht

Legende

	Interstate Highway		Sehenswürdigkeit
	US Highway		Information
	State/Country Highway		Museum
	sonstige Straße, Pass		wichtiges Gebäude
	Trail, Wandern		Markt
	Straßenbahn (Streetcar)		Einkaufen
	Eisenbahn		Campingplatz
	empfohlene Reiseroute / Abstecher/Abkürzung		Ranger-Station
	Hauptstadt eines Bundesstaates		Picknickplatz
	Flughafen/Flugplatz		Aussichtspunkt
	Fähre, Hafen, Anlegestelle		Golfplatz
	Bahnhof/Busbahnhof		Leuchtturm
	Kirche		Höhle
	Kathedrale		Skifahren
			Übernachten/Essen (in Städten)

PRAIRIE EDGE

EINLEITUNG



Vorwort

Eastward I go only by force; but westward I go free ...

*We go eastward to realize history and study the works of art and literature, ...
we go westward as into the future, with a spirit of enterprise and adventure.*

Der große amerikanische Naturphilosoph und Dichter **Henry David Thoreau** (1803–62) brachte die Faszination des Westens auf den Punkt, ebenso wie der Fotograf **Ansel Adams** (1902–84) mit seinen beeindruckend scharfen Schwarzweiß-Landschaftspanoramen von unendlicher Würde und Größe. Obwohl die Zeiten längst vorbei sind, als Adams noch menschenleere Nationalparks fotografieren konnte, und inzwischen alles touristisch erschlossen ist, erfasst auch heute noch jeden Besucher ein Hauch von Abenteuer und Aufbruchstimmung. Es sind die Weite – die **Wide Open Spaces** – und die **unberührte Natur** von Landschaften wie dem Yellowstone, dem Hells Canyon oder den Badlands, die beeindruckten.

Für den Nordwesten war 1803 ein Schicksalsjahr: Damals erwarb US-Präsident Thomas Jefferson für nur \$ 15 Mio. von Frankreichs Kaiser Napoleon den riesigen Landstrich zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains. Das **Corps of Discovery**, eine von Meriwether Lewis und William Clark angeführte Militär-expedition, machte sich zwischen 1804 und 1806 daran, das neue Land zu erkunden. Ihre Entdeckungen trugen dazu bei, dass sich die **Frontier** – die Grenze zwischen europäisch-„zivilisierter“ und indianisch-„unzivilisierter“ Welt – weiter nach Westen verschob. Rasch entwickelte sich „**Go West, young man**“ – eine von Horace Greeley, dem Gründer der „New York Tribune“, geprägte Parole – zum Lockruf für Abenteuerer, Händler und Siedler. Sie fielen in Scharen und von überallher ins „**Gelobte Land**“ ein, um zu siedeln und sich den Boden „untertan zu machen“ – auf Kosten der einst hier im Einklang mit der Natur lebenden Indianer.

Es sind die unermessliche **Weite des Westens**, seine relativ **dünne Besiedlung**, die **abwechslungsreichen Landschaften**, die atemberaubenden Naturparks und vieles mehr, die den Horizont enorm erweitern. Kein Wunder, dass diese Region, die sich vom Pazifik im Westen bis zu den Great Plains im Osten und von der kanadischen Grenze im Norden bis zum Canyonland im Süden erstreckt, bei jedem Besucher einen nachhaltigen und intensiven Eindruck hinterlässt.

Das **Angebot an Attraktionen** und Eindrücken ist beinahe unerschöpflich und ungeheuer vielfältig. Es reicht beispielsweise von der rauen Pazifikküste mit Regenwäldern, Nebelschwaden und wildromantischen Stränden über die gigantische Bergwelt der Rocky Mountains und die mächtigen, stets rauchenden Vulkane der Cascade Range bis hin zu den endlosen Weiten der Great Plains, die wiederum unvermittelt von den abweisend erscheinenden und doch faszinierenden Badlands unterbrochen werden.

Man fühlt sich hin- und hergerissen zwischen faszinierenden **Großstädten** wie San Francisco, Seattle, Denver oder Portland, beschaulich-sehenswerten **Ortschaften** wie Spokane, Redding oder Cheyenne und auf den ersten Blick verschla-

fenen, jedoch durchaus reizvollen „**Provinznestern**“ wie Bismarck, Missoula oder Boise. **Cowboys** werden einem auf der Reise genauso begegnen wie **Indianer**, die stolz auf ihre Traditionen sind und Besucher wie schon zu Zeiten von Lewis und Clark gastfreundlich willkommen heißen. Riesige Rinder- und inzwischen auch wieder Bisonherden tragen zum **Mythos Wilder Westen** bei, der nicht nur in Museen, Saloons, in historischen Orten oder Ghost Towns, auf Guest Ranches und bei Wildwest-Shows am Leben erhalten wird, sondern der auch bei Festen und Rodeos, Powwows und Viehtrieben zum Tragen kommt.

Unvergesslich bleiben nicht nur die Nationalparks und die anderen großen Sehenswürdigkeiten, sondern auch Erlebnisse wie ein Wildwassertrip, eine Wanderung, ein Ausritt, eine Bootsfahrt zur Walbeobachtung, die Überquerung der sich mächtig auftürmenden Rockies oder die traumhaften Sonnenuntergänge an der Westküste. Ebenso erinnerungswürdig sind Steaks und das BBQ, aber auch frisches Obst und Gemüse lokaler Herkunft, Lachs und Meeresfrüchte, süffige Biere von Klein(st)brauereien und edle Tropfen von kleineren Weingütern in Kalifornien, Oregon oder Washington.

Zum Aufbau des Buches

Dieses Reisehandbuch kann nur einen (unvollständigen und subjektiven) Ausschnitt bieten, soll nur **Anregungen** geben und als **Leitfaden** dienen. Es ist keine „Nordwest-Enzyklopädie“, sondern soll individuelles Reisen und Erkunden ermöglichen und zum bewussten Erleben und Kennenlernen einer riesigen Region anleiten. Wer genügend Zeit und Offenheit mitbringt, wird von der landschaftlichen Vielfalt und den gastfreundlichen Menschen des Nordwestens begeistert sein. Wichtig auf der Reise ist dabei, sich von der Philosophie des „Weniger ist mehr“ leiten zu lassen und nicht zu versuchen, in wenigen Tagen den gesamten Nordwesten zu erkunden.

Dieser Band ist so aufgebaut, dass erst nach einer allgemeinen Vorstellung der Reiseregion, von „**Land und Leuten**“ unter verschiedenen Aspekten – Geschichte, Geografie, Wirtschaft, Gesellschaft und nicht zuletzt dem „Mythos Westen“ – die eigentlichen Routen vorgestellt werden. Farblich abgesetzt ist der Reisepraktische Teil (Gelbe Seiten) mit „**Allgemeinen Reisetipps von A–Z**“ zur Planung und Ausführung einer Reise, zum anderen Spezialtipps zu den einzelnen Orten. Dazu kommen „**Grüne Seiten**“ mit Anhaltspunkten zu den Kosten einer solchen Reise.

In den Spezialtipps bei den folgenden **Routenbeschreibungen**, jeweils am Kapitelende, finden sich dann nützliche Hinweise zu Unterkunft, Essen & Trinken, Touren und anderen Aspekten. Bei den Übernachtungs- und Restaurant-Tipps musste eine Auswahl getroffen werden, die zwangsläufig auf persönlichen Erfahrungen beruht. Es wurde versucht, eher ungewöhnliche Plätze auszuwählen bzw. solche, bei denen Preis und Leistung stimmen. Auf die bekannten Kettenhotels und -moteles sowie gängige Fast-Food-Ketten wurde weitgehend verzichtet. Größtmögliche Aktualität ist angestrebt, allerdings kann angesichts

der Fülle an Informationen und der Schnellebigkeit touristischer Angebote keine Gewähr für Korrektheit übernommen werden.

Die getroffene Auswahl der im Buch beschriebenen Ziele und Routen basiert auf eigenen Reiseerfahrungen – wobei aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes Verkürzungen und Weglassungen nötig waren und eine **Auswahl** getroffen werden musste. Die **Karte** auf der vorderen Umschlagklappe bietet eine Übersicht über **Haupt- und Nebenrouten**, im Text hervorgehobene Hinweise zeigen ggf. Alternativstrecken auf. Eingeschobene Exkurse („**INFO**“) dienen dazu, das Hintergrundwissen zu vertiefen und Zusatzinformationen zu geben.

Nicht versäumen möchten wir, uns an dieser Stelle für die vielfältige Hilfe und Unterstützung bei der Planung bzw. auf unseren zahlreichen Reisen zu bedanken: bei den jeweiligen staatlichen Fremdenverkehrsämtern und lokalen Tourismusbüros – besonders bei Petra Hackworth (OR), Nancy Richardson (Idaho), Fred Walker (ND) und Cole Irwin (SD) –, bei den deutschen PR-Vertretungen der verschiedenen Bundesstaaten – besonders bei RMI/Lieb Management und Get-it-across (Kathrin Berns) – und nicht zuletzt bei unseren Freunden im Nordwesten – allen voran Terri und Dale aus Dickinson/ND –, die unsere Aufenthalte seit vielen Jahren stets zum unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Augsburg, Herbst 2022

Margit Brinke – Peter Kränzle

Die USA im Überblick

Fläche	9.857.306 km ² inkl. Alaska, Hawaii und Wasserflächen; Weltrang: Nr. 3, vgl. D.: 357.588 km ²
Staatsland (Public Land)	ca. 34 % = etwa 3,2 Mio. km ²
Nationalpark-Land	ca. 340.000 km ²
Höchster Punkt	Denali (Alaska) 6.200 m
Niedrigster Punkt	Death Valley (California) 85 m (unter Meeresspiegel)
Längster Fluss	Mississippi (zusammen mit Missouri) 6.420 km
Einwohner	ca. 332 Mio. (Census 2020), etwa 80 % städtische Bevölkerung, 273 Städte mit mehr als 100.000 EW, neun mit über 1 Mio. EW
Besiedlungsdichte	ca. 35 EW/km ² (vgl. D: 231 EW/km ²)
Ethnien	ca. 71 % Weiße (davon 19 % Hispanics), 14 % Afro-amerikaner, 7 % Asiaten, 3 % Indianer, Eskimovölker, Hawaiianer, die restliche Bevölkerung ist verschiedenen anderen Ethnien zuzurechnen
Herkunft	ca. 60 % aller Amerikaner haben europäische Wurzeln: ca. 14 % deutsch, 12 % irisch, 9 % englisch, 6 % italienisch, 4 % skandinavisch
Sprachen	87 % Englisch, 14 % Spanisch, 4 % andere europäische Sprachen, 4 % asiatische und indianische Sprachen
Hauptstadt	Washington, D.C.
Religionen	ca. 65% Christen; rund 42 % Protestanten (die stärksten Gruppen sind Baptisten, Methodisten und Lutheraner), ca. 21 % Katholiken; ca. 2 % Mormonen, ca. 6 % Sonstige (größte Gruppen sind Juden, Buddhisten und Muslime); ca. 28 % gehören keiner Glaubensgemeinschaft an.
Flagge	13 waagrechte abwechselnd rote und weiße Streifen für die 13 Gründerstaaten, in der oberen, blauen Ecke 50 weiße Sterne, die die Bundesstaaten repräsentieren
Nationalfeiertag	4. Juli (Independence Day, Tag der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung 1776)
Staats- und Regierungsform	Präsidentialrepublik mit Zwei-Kammer-Parlament (Kongress) aus Senat und Repräsentantenhaus; föderale Verfassung, in der die 50 Bundesstaaten starke Eigenrechte haben; System des „Checks and Balances“ (Gewaltenteilung) zwischen Kongress – Präsident – Supreme Court.

Die Staaten des Reisegebiets im Überblick

Staat	Abk.	Hauptstadt	Staat seit	Fläche (km ²)	Einwohner (Stand 2022)
California	CA	Sacramento	9. Sept. 1850 (31. Staat)	423.970	39,6 Mio.
Colorado	CO	Denver	1. Aug. 1876 (38. Staat)	269.837	5,8 Mio.
Idaho	ID	Boise	3. Juli 1890 (43. Staat)	216.699	1,8 Mio.
Montana	MT	Helena	8. Nov. 1889 (41. Staat)	380.800	1,1 Mio.
Nevada	NV	Carson City	31. Okt. 1864 (36. Staat)	286.397	3,1 Mio.
North Dakota	ND	Bismarck	2. Nov. 1889 (39. Staat)	183.108	780.000
Oregon	OR	Salem	14. Feb. 1859 (33. Staat)	255.026	4,3 Mio.
South Dakota	SD	Pierre	2. Nov. 1889 (40. Staat)	199.729	887.000
Utah	UT	Salt Lake City	4. Jan. 1896 (45. Staat)	219.653	3,3 Mio.
Washington	WA	Olympia	11. Nov. 1889 (42. Staat)	184.827	7,9 Mio.
Wyoming	WY	Cheyenne	10. Juli 1890 (44. Staat)	253.348	580.000

I. LAND UND LEUTE



Allgemeiner Überblick

Pacific Northwest, manchmal auch als **Cascadia** bezeichnet, erstreckt sich von den westlichen Ausläufern der Rocky Mountains zum Pazifik und umfasst die Bundesstaaten **Oregon, Washington** und **Idaho** sowie den Westen **Montanas** und **Wyomings**. In diesem Reisehandbuch wird der **Pacific Northwest** – auch aus reisetechischen Gründen – um **Nord-Kalifornien** sowie Teile benachbarter Bundesstaaten – **Nevada, Utah, Colorado** sowie **South** und **North Dakota** – ergänzt.

Topografisch gliedert sich der Nordwesten durch mehrere in Nord-Süd-Richtung verlaufende **Gebirgszüge** (Coastal Ranges, Cascades, Sierra Nevada und Rocky Mountains) sowie dazwischen liegende **Becken** und **Plateaus** (Columbia Plateau, Great Basin, Colorado Plateau). In den küstenabgewandten, regenarmen Regionen gibt es ausgedehnte **Wüsten**, und es herrschen extreme **Temperaturgegensätze** vor. Die **Niederschlagsmengen** variieren aufgrund der hohen Gebirge ebenfalls stark.

Die **historische Entwicklung** des Nordwestens ist niemals geradlinig verlaufen, sondern war immer von unterschiedlichen Gruppen und Mächten bestimmt. Schon die Ureinwohner, die Indianer, hatten das Gebiet in mehreren Wellen besiedelt, und Gesellschaften unterschiedlicher Kulturstufen entstanden. Ihre Stammesverbände zerbrachen großteils während der europäischen Vorstöße: Ab dem frühen 16. Jh. waren es die Spanier, später dann Engländer, Franzosen und Russen, die zu wirtschaftlich, militärisch oder politisch bestimmenden Mächten aufstiegen. Die Emanzipation von den Kolonialmächten – die Unabhängigkeitserklärung der USA 1776 oder die Loslösung Mexikos von Spanien 1821 – führte zu eigenen amerikanischen Staaten (USA, Mexiko), die in der Folge den westlichen Teil des Subkontinents unter ihre Kontrolle bringen konnten.

Wechselhafte
Geschichte

Wirtschaftlich gesehen war der Nordwesten lange von den hoch entwickelten Oststaaten abgekoppelt. Industrialisierung, landwirtschaftlicher Fortschritt durch ehrgeizige Staudamm- und Bewässerungsprojekte, Innovationen auf dem Gebiet der Energieerzeugung, Technologie sowie Computer-Forschungszentren haben allerdings einen gegenläufigen Prozess in Gang gesetzt. Viele der westlichen Regionen verfügen heute über einen höheren Lebensstandard als andere US-Staaten.

Zuwachsraten konnte in den letzten Jahrzehnten der **Tourismus** verzeichnen, der im Nordwesten wie im gesamten Westen vor allem von der Magnetwirkung der Naturlandschaften lebt. Die damit verbundenen Gefahren für die Umwelt, z. B. überlaufene Nationalparks, sind nicht zu übersehen. Genauso problematisch sind **Umweltschäden** wie Abholzung, Waldbrände oder Rohstoffabbau. Gerade deshalb ist die **Umweltschutzbewegung** im Nordwesten besonders stark.

Faszinierende
Natur

Die **Bevölkerung** setzt sich aus vielen Mosaiksteinen zusammen, wobei Weiße den größten Anteil bilden, Nachfahren der nord- und mitteleuropäischen Einwanderer. Stark zugenommen hat das spanisch-mexikanische Element, das traditionell in den ehemaligen spanischen Kolonien im Südwesten besonders aus-

geprägt ist. Außer in den Großstädten gibt es im Nordwesten relativ wenige Afroamerikaner, aber vergleichsweise viele Ureinwohner: Meist in Reservaten leben hier drei Viertel aller US-amerikanischen Indianer. Die Nachfahren der chinesischen Eisenbahnarbeiter und ostasiatische Immigranten jüngerer Zeit bilden in den Großstädten am Pazifik größere Enklaven. Weit entfernt von der Hauptstadt Washington D.C. hat sich besonders im Nordwesten ein starker **Unabhängigkeitscharakter** bewahrt.

Historischer Überblick

Indianer – die ersten Amerikaner

Nirgendwo in den USA leben mehr Ureinwohner als im Westen, und auch außerhalb der Reservate findet man in vielen Städten einen relativ hohen indianischen Bevölkerungsanteil. Doch entspricht das Bild weniger den edlen Klischeevorstellungen aus Filmen und Büchern – die Realität ist eine andere und zeigt auch schlechte Lebensbedingungen, Armut, Alkohol- und Drogenprobleme sowie Arbeitslosigkeit.



Indianer bilden die Urbevölkerung im Nordwesten

Die **Geschichte Nordamerikas** ist nicht so kurz, wie Europäer gerne behaupten, aus indianischer Sicht ist Nordamerika ebenfalls ein „alter Kontinent“. Wann die Ahnen der Indianer den nordamerikanischen Subkontinent erstmals betreten haben, wird kontrovers diskutiert. Archäologische Funde und wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Einwanderer aus dem fernen Asien nicht nur eine während der Eiszeiten bestehende Landbrücke nutzten, um den Bereich der Beringstraße trockenen Fußes zu überqueren und auf den amerikanischen Kontinent zu gelangen. Es scheint vielmehr mehrere Besiedelungsschübe gegeben zu haben, und andere Gruppen könnten mit Booten entlang der Westküste – vielleicht sogar über den Atlantik – auf den Kontinent gelangt sein. Nach neuestem Forschungsstand lassen sich die ältesten menschlichen Spuren in Nordamerika auf mindestens 21.000 Jahre zurückdatieren. In den letzten

Jahren mehren sich Funde und Fundstellen, auch in Südamerika, die auf noch ältere Besiedlungsspuren hinweisen.

Diese „**Urindianer**“ (Paleo Indians) waren Großwildjäger, die den Fährten inzwischen teils ausgestorbener Tierarten wie Bisons, Mammuts, Kamele oder Urpferde immer tiefer hinein in den Kontinent folgten. Anhand von Werkzeugen und anderen Utensilien konnten Jäger-, Fischer- und Sammlerkulturen in unterschiedlichen Gebieten der heutigen USA nachgewiesen und differenziert werden. Als letzte Gruppe haben wahrscheinlich die **Eskimovölker** ihre Wanderung angetreten und sich an den arktischen und subarktischen Küsten von Grönland, Kanada, Alaska und dem nordöstlichen Sibirien ausgebreitet.

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“

Beim Wort „Indianer“ denken die meisten sofort an federgeschmückte Reiter und Tipis. Doch eine derartige Aufmachung trugen lediglich die Mitglieder eines bestimmten Kulturareals, nämlich der Prärie-Indianer, zu denen die berühmten *Lakota* oder *Comanches* gehören, und auch nur sie lebten, da Nomaden, in Zelten. Ansonsten weisen die meisten indigenen Nationen – allein in den USA gibt es derzeit 574 – kaum Gemeinsamkeiten auf, weder was Lebensweise noch Sprache oder Traditionen angeht.

Als „politically correct“ wird die Bezeichnung „**Native Americans**“ oder „**Native People**“, in Kanada „**First Nations**“, empfunden – im Deutschen unzureichend mit dem Wort „Ureinwohner“ wiedergegeben. Allerdings ist diese Bezeichnung seitens der damit Gemeinten wenig beliebt. Die „Indianer“ selbst nutzen vielfach den Begriff „**American Indian**“ – sofern die genaue Stammeszugehörigkeit nicht bekannt ist. Idealerweise verwendet man nämlich den Namen des jeweiligen Volkes. Das wird auch in diesem Buch so gehandhabt. Ist jedoch die Gesamtheit der indigenen Völker gemeint, bleiben wir beim Wort „Indianer“. Wie uns viele indianische Freunde versichert haben, hat (anders als das englische Äquivalent) die deutsche Bezeichnung keinen diskriminierenden Unterton.

info

Indianer des Nordwestens: Küsten-Indianer

Die Indianer-Kulturen im Nordwesten waren erst mit dem Louisiana Purchase 1803 ins Blickfeld der USA geraten, erlitten aber ein ähnliches Schicksal der Unterdrückung, Vertreibung und Einweisung in Reservate wie ihre östlichen Nachbarn. Für das in diesem Reisehandbuch beschriebene Gebiet kann man drei von den unterschiedlichen Lebensräumen geprägte Kulturgruppen unterscheiden: **Küsten-, Plateau- und Prärie-Indianer**. Als einschneidendes Ereignis entpuppte sich hier die Übernahme des Pferdes aus dem Südwesten im Lauf des 18. Jh.; es sollte das Leben der Indianer im Nordwesten grundlegend ändern.

Auf die wechselvolle Geschichte der indianischen Völker wird man während einer Reise durch den Nordwesten immer wieder stoßen. Auf einzelne Stämme, Reservate, Persönlichkeiten und Ereignisse wird an passender Stelle auf der Reiseroute näher eingegangen.



Indianer der Nordwestküste fertigen Kanus traditionell aus einem Baumstamm

Die **Küsten-Indianer** besiedelten den Küstenstreifen zwischen der Cascade Range bzw. der Sierra Nevada und der Pazifikküste. Diese Stämme erlangten bis zur Ankunft der Weißen einen gewissen **Wohlstand**: Die Flüsse und der Pazifik boten reichlich Fisch, das mild-feuchte Klima sorgte für holzreiche Wälder mit dichtem Wildbestand, und auch die Bedingungen für Ackerbau und das Sammeln von Früchten waren gut. Zum Norden hin, im Küstenstreifen der heutigen Staaten Oregon, Washington und British Columbia war damals zwar aus klimatischen Gründen Ackerbau nur in begrenztem Umfang möglich, doch lebten auch diese Stämme in Wohlstand. Das zeigte sich an ihrer Bau-

weise (Holzhäuser), ihrer von einer Adelsschicht dominierten **Gesellschaftsordnung** und dem hoch entwickelten **Kunsth Handwerk**. Zu den wichtigsten Völkern gehörten *Tlingit, Haida, Tsimshian, Makah, Chinook, Tillamook, Kwakiutl, Bella Bella, Bella Coola* oder *Nootka*.

Kunsth Handwerk

Typisch für die Kunst der Nordwestküsten-Indianer war ihre Meisterschaft in der **Holzbearbeitung**. Ihre oft figurativen Werke, wie Holzmasken, die von Schamanen und kultischen Tänzern getragen wurden, oder ihre monumentalen **Totempfähle** hatten meist religiöse Bedeutung. Bei Letzteren handelt es sich um Wappenfähle, die übereinander angeordnet Familien- und Clan-Embleme tragen und die Geschichte einer bestimmten Sippe erzählen. Daneben wurden Kisten, Truhen, Zeremonienstäbe, Löffel, Schöpfkellen und Rasseln nicht nur für kultische Zwecke, sondern auch für den täglichen Gebrauch geschnitzt.

Daneben verstanden sich die genannten Stämme auf die **Flechtkunst** – als berühmteste Beispiele sei an die konischen Hüte der *Tlingit* und *Kwakiutl* erinnert. Einzigartig ist auch das Textilgewerbe: Basierend auf Baumwolle, Rindenbast und Haaren von Wildtieren entstanden Schürzen, Leggings (Beinkleider), Hemden und Chilkast-Decken, die im 19. Jh. zum wertvollsten Besitz der Stämme zählten. Wenn Personen oder Familien ihr Ansehen vergrößern wollten, verschenkten sie große Teile ihres Besitzes im Rahmen von **Potlatch-Festen**, die allein in diesem Raum bekannt sind.

Im Küstenstreifen weiter südlich, im heutigen Kalifornien, war das Sammeln von Eicheln ein wirtschaftlich wichtiger Faktor, da die dortigen Stämme (u. a. *Wintun, Maidu, Miwok, Costano, Yokuts, Pomo, Salina, Chumash, Gabrielino, Diegueno* und *Luiseno*) daraus Mehl herstellten. Für das Sammeln von Lebensmitteln wurde in diesem Raum die Herstellung von Körben (Flechtwerk) zur Meisterschaft getrieben.

Indianer des Nordwestens: Plateau-Indianer

Die kargen Hochebenen zwischen den Küstengebirgen und den Rocky Mountains boten nur verhältnismäßig kleinen Gruppen von Sammlern und Jägern Siedlungsanreize. Sie nehmen eine **Zwischenstellung** zwischen Prärie- und Küsten-Indianern ein. Einerseits wohnten die **Plateau-Indianer** einen Großteil des Jahres in festen Siedlungen, lebten vom Fischfang, sammelten Feldfrüchte und betrieben vereinzelt Ackerbau. Im Sommer jedoch zogen sie über die Rockies in die Prärie, um dort auf die Bisonjagd zu gehen.

Als berühmtestes Volk der Plateau-Indianer gelten die *Nez Percé*, die zudem bis heute als Pferdezüchter berühmt sind. Zu den Plateau-Indianern gehören aber auch Völker wie die *Shoshone* und ihre Nachbarn, die *Bannock*, die im südöstlichen Oregon und im südlichen Idaho, in Nevada und Utah zu Hause waren und sind. Sie spielten eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung des Pferdes. Waren es doch *Shoshone*-Indianer, die im 17. Jh. die den Spaniern entlaufenen Pferde einfingen, zuritten, züchteten und als Handelsware unter anderen Stämmen wie den *Nez Percé* verbreiteten.

Prärie-Indianer

In den unwirtlichen Hochebenen zwischen Küstengebirgen und Rockies sowie auf dem schier endlosen Grasland, den Great Plains, östlich der Rockies bis zum Tal des Mississippi, siedelten ebenfalls nur verhältnismäßig kleine Gruppen von **Sammlern und Jägern**. Diese Prärie-Indianer zogen vor allem auf den weiten Ebenen umher und gingen auf **Büffeljagd**. Die nomadische Lebensweise war erst mit der Einführung des Pferdes – das Urpferd war wie die Dinosaurier längst ausgestorben – zu voller Blüte gelangt und erlebte ihren Höhepunkt Mitte des 19. Jh.

Die Tatsache, dass in Hollywood-Produktionen oder in der **Abenteuerliteratur** eines Karl May immer wieder Stammesnamen wie *Arapaho*, *Blackfoot*, *Cheyenne*, *Comanche*, *Crow*, *Kiowa*, *Mandan* oder *Lakota (Sioux)* auftauchen, mag daran liegen, dass deren Alltag besonders gut das Klischee vom freien, kämpferischen und – je nach Perspektive – grausamen oder „edlen Wilden“ widerspiegelte. Immerhin waren es die *Lakota* gewesen, die sich unter Führern wie *Crazy Horse* oder *Sitting Bull* neben den *Comanches* und *Apaches* am heftigsten gegen die weiße Landnahme gewehrt hatten.



„Warriors of the Plains“

Strenge
Regeln

Die Stämme lebten relativ autonom. Innerhalb einer Gruppe waren die Mitglieder einem strengen **Ehrenkodex** unterworfen, der auf festen Moralvorstellungen beruhte und bei schwereren Verstößen den Ausschluss aus dem Stamm nach sich zog. Die **Anführer** wurden in der Regel situationsgebunden und abhängig von Leistung und Lebenserfahrung ausgewählt und übernahmen die Rolle von Ratgebern. Zwischen den einzelnen Stämmen kam es häufig zu Auseinandersetzungen, die lange Zeit eher den Charakter von Wettkämpfen hatten. Es ging dabei meist um Jagdrechte, Zuchtpferde oder Frauen, die man sich gegenseitig „auslieh“. Die **Kleidung** war entsprechend den Verdiensten im Kampf mit Haaren oder Federn geschmückt; eine eigene Adlerfeder als Kopfschmuck bedeutete eine hohe Auszeichnung.

Die Prärie-Indianer waren dafür bekannt, Kleidung, Zelte, Matten etc. kunstvoll mit Applikationen zu verzieren und auf Stoff oder Lederhäute gewebte, geknüpft oder gestickte Muster aufzutragen. Ungewöhnlich ist die Technik des *quillwork* (Stachelschweinborstenstickerei): Mit eingeweichten und gefärbten Borsten (*porcupine*) wurde besonders Lederkleidung (Hemden, Leggings, Mokassins) verziert. Die Perlenstickerei löste nach der Ankunft der Europäer die Verzierung mit Schweineborsten ab.

Indianer heute

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung und Verfolgung haben mittlerweile viele indianische Völker, vor allem die junge Generation, ihre Wurzeln und Traditionen neu entdeckt und ein **neues Selbstbewusstsein** entwickelt. Für viele ist die **Rückbesinnung** auf die eigene Kultur lebensnotwendig, denn etwa ein Jahrhundert nachdem die US-Offiziere und Forscher Meriwether Lewis und William Clark den Nordwesten (1804–1806) erkundet hatten, waren durch Seuchen und Kriege fast 90 % der indianischen Bevölkerung ausgelöscht. Der Zustrom weißer Abenteurer und Siedler im 19. Jh. hatte sie nicht nur ihrer Heimat beraubt, sondern bedeutete auch das Ende ihrer traditionellen Lebensweise, den Verlust von Identität und ein Dasein als resignierte Almosenempfänger auf meist unfruchtbarem Land.

Schwierige
Bedingungen

Die **Rückbesinnung auf alte Traditionen**, auf Powwows, Trommeln und Tanzen, oder Bootsregatten im Nordwesten sowie das neu erwachte Interesse für die Sprache und Geschichte der Vorfahren verstärkt sich seit einigen Jahrzehnten in allen Ecken Nordamerikas. Dennoch gibt es auch heute noch Reservate, beispielsweise *Pine Ridge* im Südwesten South Dakotas, die zu den ärmsten Regionen weltweit gehören, wo die Lebenserwartung gerade bei etwa 50 Jahren und die Arbeitslosigkeit bei fast 85 % liegt.

„**Tradition statt Drogen**“ heißt deshalb ein beliebter Slogan, und fast überall ist das Aufkeimen von Stolz auf Herkunft und Traditionen und der Wille zur Veränderung seitens der jüngeren Generation spürbar. Auf die wechselvolle Geschichte der so unterschiedlichen indianischen Völker wird man während einer Reise durch den Nordwesten immer wieder stoßen; auf einzelne Stämme und Ereignisse wird entlang der Reiseroute hingewiesen.

Powwows

„Wenn ich tanze, nehme ich die Zuschauer nicht wahr“, erzählte einmal während einer Pause ein Teilnehmer eines Powwows. „Ich konzentriere mich ganz auf den Tanz, den Rhythmus der Drums und den Gesang ... ich tanze dann für meine Familie, mein Volk und ganz besonders für meine Vorfahren – sie alle sehen mir zu.“ In der Tat prägen hohe Konzentration und großer Ernst die indianischen Tanz-, Trommel- und Gesangswettbewerbe, die während der Sommermonate in allen Teilen Nordamerikas stattfinden. Groß und Klein, Alt und Jung sind dann auf den Beinen und selbst die aufgeputzten Kleinen sind ganz bei der Sache – ungewöhnlich für eine Gesellschaft, deren Uhren sonst nach „IndianTime“, also ziemlich ungenau, gehen und deren Kinder alle denkbaren Freiheiten genießen.

Tanzwettbewerbe

Powwows sind in den letzten Jahren wieder zum **Ausdruck eines neu erwachten Selbstbewusstseins** der nordamerikanischen Ureinwohner geworden. Der Begriff „powwow“ oder „pow wow“ leitet sich vom Wort „powwaw“ – „spiritual leader“ – aus der Sprache der Narragansett-Indianer aus Rhode Island (Ostküste) ab. Wieso und wann genau der Begriff seine moderne Bedeutung erhielt, ist unklar. Spricht man heute von „Powwow“ meint man zweierlei: Einerseits die **traditionelle Form des Zusammentreffens** von Stämmen bzw. Familienverbänden im Spätsommer an einem zentralen Ort, andererseits einen **Tanz-, Trommel- und Gesangswettbewerb**, in dessen Mittelpunkt die mit Geld- bzw. Sachpreisen dotierten Wettbewerbe stehen.

Von Nah und Fern kommen die Familien zum Powwow meist in einer Reservation zusammen, Zelte werden aufgeschlagen und Picknicks veranstaltet, man hilft sich gegenseitig beim Anlegen der „Regalia“, der wertvollen Kostüme und Accessoires, Kinder werden gemeinschaftlich beaufsichtigt, Alte versorgt und Familienbände gepflegt. Rings um die Tanzarena gibt es eine „Budenstadt“ mit Imbiss- und sonstigen Verkaufsständen, es finden Begleitveranstaltungen wie ein großer Umzug, die Wahl einer „Miss Indian“ und gelegentlich auch Rodeos oder Sportturniere statt.

Mehrere Tage ertönen Trommeln und Gesänge, hängt Essensduft – z. B. von Indian Tacos oder Fry Bread – in der Luft und beleben farbig gekleidete Tänzer und Tänzerinnen das Bild. In der Tanzarena treten die Teilnehmer **unterteilt nach Geschlecht und Alter** zu verschiedenen Tänzen an: Senioren und -innen (über 50 Jahre), Männer und Frauen von 18–49, Teens (13–17), Boys und Girls (6–12). Jede/r darf nur in einer Tanzkategorie teilnehmen (siehe Kasten). Dabei wird grundsätzlich unterschieden zwischen „**Southern**“ und „**Northern Dances**“, die einen von den Völkern in und um Oklahoma aufgeführt, die anderen von denjenigen aus den nördlichen Staaten um die beiden Dakotas.

Verschiedene Kategorien

Begleitet werden die Tänze von wechselnden „**Drums**“, wie die Gruppen von mindestens fünf Sängern, darunter ein Vorsänger, genannt werden. Sie sitzen am Rand des Tanzrunds um eine große, wertvolle Trommel und begleiten ihren **kehligen Gesang** mit rhythmischen Schlägen. Die dargebrachten Lieder sind ebenfalls in Kategorien, passend zu den Tänzen, eingeteilt, und auch ihre Interpretation wird reihum von einer Jury bewertet. Im günstigsten Fall kassiert eine „Drum“ mehrere Tausend Dollar und damit oft mehr als die Tänzer.

Powwow-Regeln

Auch wenn es bei einem Powwow zugeht wie auf einem Rummelplatz, es ist eine ernste und für die Indianer heilige Sache, für die es Regeln gibt. Der **Master of Ceremonies** ist der Leiter der Veranstaltung, die stets in einer runden Arena stattfindet; schließlich hat der Kreis eine elementare Bedeutung in der Gedankenwelt der Indianer. Um den Tanzkreis sind Sitzgelegenheiten angebracht, manchmal überdacht. Sind Stühle oder Bänke um die Tanzarena mit Decken abgedeckt, sind diese für Teilnehmer reserviert.

Wenn die Fahnen, egal, ob die der USA oder die Stammesflaggen, präsentiert werden, erhebt man sich und nimmt die Kopfbedeckung ab. Gleiches gilt, wenn der Zeremonienmeister zu Anfang oder Ende des Powwows zum Gebet auffordert. Dazu wird oft noch ein spezielles Lied gesungen. Kündigt der Master of Ceremonies hingegen einen **Intertribal Dance** an, dürfen auch Zuschauer mittanzten, dabei müssen Frauen jedoch einen Schal tragen.

Fotografieren ist in der Regel erlaubt, aber niemals während eines Wettbewerbs mit Blitz. Auch sollte man bei Einzelaufnahmen und Porträts um Erlaubnis fragen. Videoaufzeichnungen sind in der Regel untersagt. Teile der „Regalia“, des Tanzkostüms, sollte man nie anfassen. Sie haben nicht nur persönliche Bedeutung und wurden mit viel Liebe, Mühe und finanziellem Aufwand hergestellt, sie haben oft auch einen spirituellen Hintergrund. Verliert ein Tänzer eine **Adlerfeder**, wird der Tanz unterbrochen und ein spezielles Gebet gesprochen. Die Zuschauer müssen sich dafür von den Plätzen erheben.

Powwow-Tänze:

Jeder Teilnehmer darf nur in einer der folgenden Tanzkategorien teilnehmen.

Männer/Jungen:

- **Traditional Dance:** Komplizierte Bewegungen, die einst zur Vorbereitung eines Kriegers auf den Kampf dienten. Sehenswert sind besonders die Seniors, die nur an diesem einen Tanz teilnehmen und besonders Wert auf ihr Aussehen legen.
- **Grass Dance:** Die Tanzbewegungen ahmen sich im Wind wiegendes Präriegras nach und müssen symmetrisch nach links und rechts ausgeführt werden.
- **Fancy (Feather) Dance:** Bei den Jugendlichen sehr beliebt, da er Gelegenheit zur Selbstdarstellung gibt und ausgefallene, bunte, individuelle Kostüme zulässt. Spezielle Lieder (*trick songs*) als Begleitung.



Powwows sind Ausdruck des Selbstbewusstseins der Indianer